

# Spaziergang durch Oerlikon

**Zürichs Strassen** Seit August 2014 stellte Urs Hardegger jede zweite Woche im «Tagblatt» einen Ort in Zürich vor. Mit dem heutigen Beitrag, der sich um die Oerliker Strassennamen dreht, wird die Serie auf Wunsch des Autors beendet. **Von Urs Hardegger**

Zugegeben, es ist etwas verwegen. James Joyce brauchte 1000 Seiten, um die Odyssee seines Protagonisten Leopold Bloom durch Dublin zu beschreiben. Ich handle meine Erkundigungen durch Neu-Oerlikon in dieser Kürze ab. Aber der Anfang ist gesetzt. Die James-Joyce-Strasse, entlang des MFO-Parks. Joyce wählte Zürich zweimal zu seinem Lebensmittelpunkt und liegt auch in Zürich begraben. Teile seines Hauptwerks «Ulysses» entstanden in Zürich. Mit den Strassen, die an Ricarda Huch und Elias Canetti erinnern, sind gleich zwei weitere Literaten von Weltformat in unmittelbarer Umgebung verewigt. Sie haben beide zeitweise in Zürich gewohnt. Es sind vor allem die illustren Namen, die diesen Strassen, die meist nur eine Blockzeile kurz sind, Glanz verleihen.

## Verleger und Schauspieler

Als das Industriegebiet vor 20 Jahren in ein Wohngebiet umgestaltet wurde, entstanden viele neue Strassen. Diese wurden nach Dutzenden von Persönlichkeiten benannt, die einen Bezug zu Zürich haben. Ein paar Meter weiter findet man beispielsweise Emil Oprecht, den Zürcher Buchhändler und Verleger,



Der Autor vor einigen der vielen neuen Strassenbezeichnungen in Neu-Oerlikon.

Bild: Regula Weber

und die berühmte Schauspielerin und Brecht-Interpretin Therese Giehse. Zwei mutige Menschen, die in den Zeiten des nationalsozialisti-

schen Terrors ihre Stimme für das freie Wort erhoben. Oprecht verlegte Exilautoren, und Giehse trug zur damaligen Hochblüte des Schau-

spielhauses bei. Bei so prestigeträchtigen Namen könnte man stolz sein. Sind aber nicht alle. «Es fehlen Personen mit Oerliker Bezug», beklagte sich ein alteingesessener Oerliker kürzlich bei mir. Aber halt! Die gibt es. Immerhin wurden auch der Verfasser der Ortsgeschichte Oerlikons, Armin Bollinger, die Firma Brown-Boveri und der Kondomproduzent Lamprecht mit einer Strasse geehrt.

Doch vielleicht darf man sich Strassenbenennungen in einer Stadt nicht zu kleinräumig denken. Ganz im Sinne der Volksschauspieler Margrit Rainer und Ruedi Walter, denen auch eine Strasse gewidmet ist. «Mir händ statt am Broadway und Champs-Élysées äs Bellevue, was wänd mir no meh», heisst es in ihrer Hymne auf die Kleinstadt Zürich. Was wie ein Trost klingt, drückt das Dilemma aus. Ist man nun eine grosse Kleinstadt oder eine kleine Grossstadt?

*Mit dieser offenen Frage verabschiede ich mich von Ihnen. In den letzten dreieinhalb Jahren habe ich 70 Beiträge zu Zürichs Strassen verfasst. Für das Echo und die vielen interessanten Anregungen aus der Leserschaft möchte ich mich herzlich bedanken.*

## Ein Tram und ein Zentrum für die Affoltemer

**Affoltern** Mit seinen 26 000 Einwohnern ist Affoltern eines der grössten Quartiere der Stadt. Dennoch sind die Verkehrsanbindung und die städtebauliche Struktur ein Problem. **Von Pia Meier, Präsidentin Quartierverein Affoltern**



Die Einwohnerzahl von Affoltern ist in den vergangenen zehn Jahren um knapp ein Drittel gewachsen. Heute ist das Quartier mit seinen 26 000 Einwohnern eines der grössten der Stadt Zürich, eigentlich eine Stadt in der Stadt. Das hat Folgen, unter anderem bezüglich Mobilität. Die Busse sind zu Stosszeiten stark frequentiert. Wie die Stadträte Leutenegger und Türler 2016 bei Informationsanlässen erläuterten, kann nur ein Tram, welches die Buslinie 32 ersetzt, Abhilfe schaffen. Vorgesehen ist, dass die Trams der Linie 11 ab spätestens

2026 auf der Wehntalerstrasse zwischen Bucheggplatz und Holzerhurd verkehren. Zurzeit wird das Vorprojekt durchgeführt.

Jede Stadt in der Grösse von Affoltern hat selbstverständlich ein Zentrum. Dies ist in Affoltern nur beschränkt der Fall. Ein Grund ist die Wehntalerstrasse, die das Zentrum zerschneidet. Der Wunsch nach einem Zentrum zum Einkaufen, Flanieren und Geniessen wird von der Quartierbevölkerung seit Jahren geäussert. Doch wie soll dieses aussehen? Was sind die Erwartungen der Affoltemer? Zurzeit führt die Stadt unter Federführung des Amtes für Städtebau einen Mitwirkungsprozess durch.

Die Vorstellungen der Teilnehmenden sind unterschiedlich. Aber alle wollen vor allem weniger Verkehr, eine gute Verbindung zwischen Zehntenhausplatz, Bahnhof und Sportplatz jenseits der Gleise, einen Park, Läden, einen Ort für Veranstaltungen, soziokulturelle Einrichtungen, einen Quartiertreff, ein Café, aber auch Wohnungen, um nur einige Anliegen zu nennen. Die Grundeigentümer sind ebenfalls an einer Entwicklung interessiert. Im Juni wird der Mitwirkungsprozess, der als Grundlage für ein Leitbild dient, beendet sein. Dann sollen konkrete Massnahmen folgen.

Weitere Informationen: [www.quartierverein.ch](http://www.quartierverein.ch)



Die Wehntalerstrasse bringt nicht nur Lärmemissionen mit sich, sondern verunmöglicht auch die Schaffung eines richtigen Quartierzentrums. Bild: Pia Meier